

Laibacher Zeitung.

Nr. 237.

Dinstag am 18. October

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für ein-malige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist noch dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. das an dem Patriarchalcapitel in Venedig erledigte Theologalcanonicat dem Professor am dortigen Patriarchalseminar, Conte Camillo Benzon, allergnädigst zu verleihen geruht.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 13. October 1853,

(giltig für alle Kronländer) die Hinausgabe von 5 percentigen, auf der Saline Gmunden versicherten Partial-Hypothekar-Anweisungen mit einer sechsmonatlichen Verfallszeit innerhalb des für diese Anweisungen gegenwärtig festgesetzten Totalbetrages von 40 Millionen, betreffend.

Das Finanzministerium hat sich bestimmt gefunden, nebst den im Umlauf befindlichen $4\frac{1}{2}$ percentigen, auf der Saline Gmunden versicherten Partial-Hypothekar-Anweisungen mit einer viermonatlichen Verfallsfrist auch derlei 5 percent. Anweisungen mit einer sechsmonatlichen Verfallsfrist, jedoch innerhalb der Grenzen des für diese Anweisungen festgesetzten Totalbetrages, hinauszugeben.

Mit der Hinausgabe dieser Effecten, welche am 20sten d. Mts. in Wien und am 31sten d. M. in den Kronländern beginnen wird, sind die Central- und die Filialcassen der privilegierten Nationalbank betraut, und es haben hinsichtlich beider Gattungen von Anweisungen die bisher für die $4\frac{1}{2}$ percentigen geltenden Bestimmungen in Anwendung zu kommen. Baumgartner m.p.

Staatspapiergeld = Umlauf Ende September 1853.

Höchster Betrag, welchen laut Kundmachung vom 13. Sept. 1852 das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld nicht übersteigen darf 150,000.000

Wirklicher Betrag des im Umlaufe, dann in den Steuer- und Gefällscassen, so wie in allen Ausgabescassen des Staates befindlichen Staatspapiergeldes:

	Ende September 1853	August 1853
zu 3 Percent verzinsliche Cassen-Anweisungen	1,815	1,830
zu 3 Percent verzinsliche Reichsschaffscheine	5,234,755	5,615,400
Unverzinsl. Reichsschaffscheine	128,578,250	122,748,275
Anweisungen auf die Landes-einkünfte Ungarns	2,832,114	3,183,658
Verlosbare Münzscheine	1,528,755	1,537,067
Unverlosbare Münzscheine	6,664,078	6,741,087
Zusammen	144,839,767	139,827,317

Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Monate ergibt sich eine Abnahme:

	15
der verzinslichen Cassen-Anweisungen um	380.645
der verzinslichen Reichsschaffscheine um	351,544
der ungarischen Anweisungen um	8312
der verlosbaren Münzscheine um	77.009
der unverlosbaren Münzscheine um	817.525

dagegen eine Zunahme der unverzinslichen Reichsschaffscheine um . . . 5,829.975

im Ganzen daher eine Zunahme um . . . 5,012.450

An lombardisch-venetianischen Schaffscheinen waren Ende September 1853 noch im Umlaufe 845.630 Lire.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, den 13. October 1853.

Kundmachung.

Die bis jetzt noch bestandenen Grund-Entlastungs-Districts-Commissionen zu Laibach und zu Weixelburg werden mit Ende October l. J. außer Wirksamkeit gesetzt und aufgelöst.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr, nach dem sämmtliche Districts-Commissionen im Herzogthume Krain mit Ende d. M. außer Activität treten, allfällige Einlagen in Grundentlastungs-Angelegenheiten fernerhin nur noch bei der Grundentlastungs-Landes-Commission in Laibach überreicht werden können.

Laibach am 15. October.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission

der k. k. Ministerialrath und Präsident:

Dr. Uleppitsch.

Der k. k. Inspector:

Dr. Schöppl.

Am 14. October 1853 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckeret in Wien das LXV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 195. Den Staats-Vertrag zwischen Oesterreich und Belgien vom 16. Juli 1853, wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher.

Wien, am 13. October 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Kundschau in den Leitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 17. October. Der „Wanderer“ bespricht mehrere der circulirenden Nachrichten über die große Frage des Orientes, und bemerkt, daß sich die Eventualitäten immer mehr der Berechnung entziehen, seitdem die Pforte ihre Operationen auf asiatischem Boden zu beginnen entschlossen scheint. Die Nachrichten aus jener Ferne werden sich zwar noch mehr verzögern; dagegen kann eine Rückwirkung der asiatischen Vorgänge an der Donau überraschend schnell eintreten, da Rußland eine Befestigung seines asiatischen Gebietes nicht ohne Folgen hingehen lassen kann, wodurch der Krieg auf unserem Continente eine bedeutende Entwicklung finden kann. Auch die Aufnahme „fremder Officiere“ könnte die Anschauung wegen Vertagung des Kampfes modificiren. Schließlich beleuchtet das genannte Blatt den Artikel der „Zeit“ wegen der „man möchte sagen bewaffneten Neutralität Preußens“, und kommt zum Resultate, daß die Aufgabe Preußens eine einfachere bleibe, solange die Ereignisse sich auf das orientalische Gebiet allein beschränken, und die Aufrechterhaltung des europäischen Territorialbestandes Gesichtspunct und Leitfaden der einflussreichen Cabineten bleibt.

Der „Lloyd“ bringt „noch eine friedliche Aussicht“, und beginnt: „Wir haben Krieg gehabt ohne Kriegserklärung, jetzt hofft man, daß man eine Kriegserklärung haben werde ohne Krieg“, — denn der Pruth ist überschritten worden, und die Donau,

glaubt man, werde nicht überschritten werden. Rußland kann in seiner Friedensliebe so weit gehen als es will, Niemand wird ihm deshalb eine Furcht vor der Türkei zuschreiben, und der Sieg über sich selbst muß jetzt der großen nordischen Macht zum wahren Vortheil gereichen. Welches aber wird das Verhalten der Seemächte sein? — dieß ist die große Frage. Zu Folge der letzten Nachrichten bereitet sich die englische Regierung allerdings auf Eventualitäten vor, und scheint, falls ein friedlicher Ausgleich unmöglich wird, mit Frankreich vereint Partei für die Pforte zu nehmen. Allein es läßt sich annehmen, daß Aberdeen seiner bisherigen Politik getreu bleiben werde; liegt es doch in seinem Interesse, durch Herbeiführung des Friedens sich einen glänzenden Triumph zu erringen. Endlich hat die conservative Politik an Frankreich eine noch mächtigere Stütze als an England; Aberdeen hat seine Gegner, der Kaiser Napoleon ist die einzige politische Macht in Frankreich, und an seiner Friedensliebe ist umsoweniger zu zweifeln, als das französische Volk die Erhaltung des Friedens wünscht. Wir können somit noch immer auf den Sieg der Diplomatie unsere Hoffnung bauen.

Die „Presse“ gibt bei dem Umstande, als die Möglichkeit vorliegt, daß sich der russisch-türkische Krieg am Kaukasus entwickeln werde, einen Auszug aus dem Friedenstractate von Adrianopel, in welchem die Gränzberichtigung in jenem Landstriche aufgenommen worden ist. Demzufolge ist beschlossen worden, die Linie, welche der Gränze von Gurjel vom schwarzen Meere an folgend, bis zur Gränze von Imere-lien, und von da in geradester Richtung bis zu dem Vereinigungspuncte der Gränzen der Paschaliks von Achalkis und von Kars mit den Gränzen von Georgien geht, in Zukunft als die beiderseitige Reichsgränze anzuerkennen, so daß im Norden und innerhalb dieser Linie die Stadt Achalkis und das Fort von Akhal Kaluki auf einer Entfernung, die nicht weniger als zwei Stunden betragen darf, bleiben.

Die „N.-Deutsche Post“ bringt den zweiten Artikel über die Stellung der skandinavischen Staaten für den Fall eines russisch-englischen Krieges, in welchem Kopenhagen als das Constantinopel des Nordens, und der Sund mit der Feste Kronborg als die nördlichen Dardanellen bezeichnet werden. Eine Machtvergrößerung Rußlands hätte diesemnach stets ein mittelbares Interesse für Dänemark, Schweden und Norwegen, da für die Selbstständigkeit dieser Reiche auch eine Gefahr erwachsen kann.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 11. October.

Der Telegraph meldet aus Dublin, Montag Abends: „Heute haben sechs Regimenter die Ordre erhalten, sich für das Mittelmeer in Bereitschaft zu halten. Das 17. und das 91. Infanterieregiment, die hier in Garnison liegen, sollen nach Cork marschiren, um dort eingeschifft zu werden.“ Diese Truppenbewegung, die vielleicht keinen andern Zweck hat, als die Garnisonen von Gibraltar, Malta oder Corfu zu ergänzen oder abzulösen, wird natürlich mit den russisch-türkischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht; um so mehr als grade heute zwei wohlunterrichtete Morgenblätter einen etwas höhern Ton

*) Nr. 241 vom 15. October, welche wahrscheinlich den ersten diesseitigen Artikel gebracht hat, ist uns nicht zugekommen. Die Redaction.

gegen Rußland anschlagen. Und aus diesem Umstand folgern wieder Viele, daß das dritte Cabinetconseil seit Freitag, welches gestern 2 1/2 Stunden im auswärtigen Amte saß, entscheidende Resultate gehabt hat. Zugewesen waren bei der Berathung die Lords Aberdeen, Russell, Palmerston, Clarendon und Granville; der Lordkanzler und die Baronets Wood, Herbert und Molesworth. Mr. Gladstone fehlte, ebenso Sir J. Graham und die Herzoge von Newcastle und Argyll. Die Agitation im Lande dürfte indessen bald das Cabinet in Verlegenheit setzen, da die öffentliche Meinung nicht so einstimmig ist, als man bisher glauben konnte. Während gestern wieder ein anti-russisches Meeting in Notting-Hill Statt fand, bei welchem der allgegenwärtige Urquhart einen glänzenden Triumph feierte, haben in demselben Obesfeld, welches den ersten Anstoß zur anti-russischen Bewegung gab, viele der einflussreichsten Kaufleute und Fabrikanten eine Petition an Lord Aberdeen gerichtet, in der sie, „in Anbetracht der entsetzlichen Folgen, die ein Krieg für die Interessen des britischen Handels hätte, und der Brodlosigkeit, die derselbe über Hunderttausende von Arbeitern bringen müßte,“ um die äußersten Anstrengungen zur friedlichen Lösung der orientalischen Frage bitten. Man sieht, die Friedensgesellschaft hat sehr einflussreiche Anhänger im Lande, die sich nicht gerade zu ihren abstracten Theorien bekennen.

„Times“ läßt nicht die leiseste Andeutung über das Resultat oder den Gegenstand der gestrigen Ministerberathung fallen, und setzt dafür ihre früheren Betrachtungen über die Lage der Christen in der Türkei fort. Die Opposition gegen die Einmischung Rußlands könne sich nur auf die politischen Beweggründe und Nebenabsichten des Czaren gründen. An sich wäre die Einmischung unanfechtbar, und selbst ihre Gewaltthatigkeit wäre — ohne jenen Verdacht — mit glimpflichen Augen anzusehen; denn die Christen bedürften des Schutzes christlicher Mächte. Am Ende kommt dann „Times“ zu dem Schlusse: man könne dem Czar nicht gestatten, sich als geistliches Oberhaupt von 12,000,000 türkischer Unterthanen zu geben, aber „wenn alle christlichen Mächte im Vereine die bürgerliche Gleichstellung der Christen in der Türkei verlangen, so läßt sich dagegen unmöglich ein Einwand erheben.“ (Wand.)

Der „Wiener Med. Wochenschrift“ wird von der unteren Donau geschrieben: In der russischen Occupationsarmee ist der Gesundheitszustand kein sehr erfreulicher. In den siebzehn russischen neuerrichteten Feldspitalern, worunter zwei Hauptspitäler, eines in Bukarest selbst, und das andere hart am Pruth, beginnt nächst dem Intermettent, Diarrhöe und Dysenterie auch die Brechruhr ihre Opfer zu fordern. Die Einrichtung dieser Spitäler ist musterhaften Verpflegung, mit zahlreichen Ärzten und vortrefflichem Wartpersonal versehen. Den Gegenstand hierzu bilden die Sanitätsanrichtungen der türkischen Armee, wo der größte Mangel an Ärzten herrscht. Dr. Gaal erhielt den Befehl, sich von Schumla nach Varna zu verfügen, und die Einrichtung von Spitalern zu betreiben; Ärzte werden sehr gesucht.

Die „Schlesische Ztg.“ bringt folgende ganz unwahrscheinlich klingende Depesche: Paris, 12. October, 6 Uhr Abends. Fürst Menschikoff ist zum Gouverneur der Donaufürstenthümer ernannt; die Hospodare sind entsetzt.

Die „Morning-Post“, welche eine Zeit lang schwieg, erklärt heute mit gesperrter Schrift: „Es wäre unter der Würde Englands und Frankreichs, sowie es unklug wäre, den Czar mit ferneren Vorschlägen zu befehligen, oder ihn um einen Frieden zu bitten, der ganz und gar in seinem Interesse ist... Der drohende Krieg wird die Bundesgenossen der Pforte nicht wankend machen. Sie sind vielmehr entschlossen, die Türkei gegen ihren so mächtigen Nachbar mit den Waffen in der Hand zu unterstützen. Die Flotten im Bosporus stehen dem Sultan zur Mitwirkung im schwarzen Meere zur Verfügung, und alle etwaigen ferneren Maßregeln, die zur Unterstützung des Sultans nöthig scheinen sollten, werden mit herzlichster Bereitwilligkeit ergriffen werden. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, wie ein anderes Blatt

gestern sagte, „daß der Czar jetzt die Bedingungen kennen gelernt habe, von welchen die westlichen Mächte nicht abgehen werden.“ Der Czar hat sie nicht jetzt erfahren, sondern von Anfang an gewußt. Und es ist namentlich ein Irrthum, zu wähnen, daß eine neue Note nach St. Petersburg abgegangen.“ Der Czar habe, „auf eine allzu große Friedensliebe des Westens bauend, den Wiener Vorschlag für ein Ultimatum gehalten, und da er von noch vier anderen Friedensvorschlägen gehört, die einer nach dem andern zu seiner Kenntniß gekommen, sei er in seinem Wahne bestärkt worden und habe geglaubt, durch Hartnäckigkeit die größtmöglichen Zugeständnisse erlangen zu können. Allein die westlichen Mächte waren vom ersten Augenblicke an entschlossen, Rußland keinen einzigen, auch nicht den geringsten Vortheil über die Türkei gewinnen zu lassen. Bis zum letzten Augenblicke werden sie diesen Entschluß festhalten. Sie haben Alles erschöpft, was ihnen ihr aufrichtiger Wunsch, Rußland eine wohlverdiente Demüthigung oder Niederlage zu ersparen, eingegeben hatte. Jetzt ist es am Czaren, um Bedingungen nachzusuchen oder Noten vorzuschlagen. Dagegen sagt das „Chronicle“, obgleich im Verlaufe eines sehr geharnischten Artikels: „Die westlichen Mächte werden Rußland zum letzten Male eine neue Note vorschlagen, welche Alles enthält, was die türkischen Abänderungen verlangten und was die Wiener Note sicher zu stellen versäumt hatte. Dieser Vorschlag, das ist kaum nöthig hinzuzufügen, wird die unverweilte Räumung der Fürstenthümer als eine sine qua non mitbedingen. Nehmen sowohl die Türken, wie die Russen, dieses Project an, so haben England und Frankreich offenbar ihre Pflicht erfüllt. Das Amt der westlichen Mächte ist ein richterliches — doch besteht ihre Pflicht darin, zu verhüten, nicht Vergeltung zu üben. Ihre Aufgabe ist nicht, Rußland zu strafen, sondern die Türkei zu schützen, — nicht den Uebermuth zu züchtigen, sondern den Angriff abzuwehren. Wir suchen keinen Vorwand zum Kriege mit Rußland; wir wollen die Rechte der Pforte verteidigen und das europäische Gleichgewicht bewahren. Wenn Nicolaus nun die Note annimmt, so zieht er sich aus seiner jetzigen Stellung zwar ohne Schaden, aber nicht mit Ehren zurück. Sein Einfluß im Orient wird einen tödtlichen Schlag erhalten haben, und sein Ruf in Europa wird einen unauslöschlichen Flecken tragen. Andererseits werden die Türken eine deutliche, ihre Rechte genau feststellende Bürgschaft erlangt haben und künftighin vor jenen Gefahren behütet sein, die der zweideutige Wortlaut des Vertrages von Kainardski über ihrem Haupte schweben ließ.“

Deßhalb sei die Ankunft der Flotte vor Constantinopel, die in diesem Augenblicke stattgefunden haben müsse, ein rechtzeitiger Beweis, daß die westlichen Mächte nicht gesonnen seien, „einem gerechten und notwendigen Kriege aus dem Wege zu gehen.“ (Nt.-D. Pst.)

Wien, 16. October. Das Schreiben Omer Pascha's an den General Gortschakoff lautet in der Uebersetzung aus dem Französischen, wie folgt:

Herr General!

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, dieses Schreiben an Sie zu richten.

Während die hohe Pforte alle Mittel der Versöhnung erschöpfte, um den Frieden und ihre Unabhängigkeit zu bewahren, hat der kaiserl. russische Hof nicht aufgehört, Schwierigkeiten zu bereiten, und endlich sogar die Verträge durch die Besetzung der zwei Fürstenthümer der Walachei und der Moldau, integrierender Bestandtheile des ottomanischen Reiches, verlegt.

Getreu ihrem Friedenssysteme hat die Pforte, statt von dem Rechte der Repressalien Gebrauch zu machen, sich damals beschränkt, dagegen zu protestiren, ohne sich von der Bahn zu entfernen, welche zu einer Ausgleichung führen konnte.

Rußland im Gegentheile hütete sich, ähnliche Veranlassungen zu äußern, und schloß mit der Verwerfung von Anträgen, welche, von den erhabenen vermittelnden Höfen ihm empfohlen, notwendig waren für die Ehre und Sicherheit der Pforte.

Es bleibt derselben folglich Nichts übrig als die unerläßliche Verpflichtung, zum Kriege ihre Zuflucht

zu nehmen. Da jedoch die Invasion der Donaufürstenthümer und der sie begleitende Vertragsbruch die unvermeidlichen Ursachen des Krieges bilden, so schlägt die hohe Pforte, zur letzten Bethätigung ihrer friedlichen Gesinnungen, Ew. Excellenz durch meine Vermittelung die Räumung der gedachten zwei Provinzen vor und bietet zum Behufe der Entscheidung eine Frist von 15 Tagen, vom Tage des Empfangs dieses Schreibens an gerechnet.

Wenn binnen dieser Zeit eine verneinende Antwort mir von Seite Ew. Excellenz zukommen sollte, wäre der Beginn der Feindseligkeiten hievon die natürliche Folge (le commencement des hostilités en serait la conséquence naturelle.)

Dies habe ich die Ehre zur Kenntniß Ew. Exc. zu bringen, indem ich die Gelegenheit ergreife, um Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu ertheilen.

Omer Pascha.

W e s t e r r e i c h.

Wien, 14. October. Bei Gelegenheit des Bruches zwischen Rußland und der Pforte im Jahre 1769 erfolgte der feierliche Auszug des Großveziers mit der Fahne Mohamed's am 27. März. Bei einer solchen Gelegenheit ist das Lösungswort der Moslems: Tod für jeden Christen, der sich auf den Straßen sehen läßt, oder nur aus einer Thür oder Fenster spähet. Damals war deshalb eine öffentliche Warnung ergangen. Die Nengier zweier Damen, der Gemalin und Tochter des Herrn Brognard, Gesandten des Wiener Hofes, war gleichwohl zu stark, als daß sie solche, trotz der Gefährlichkeit des Augenblicks, bezähmt hätten. Sie stellten sich, man sagte, mit Erlaubniß des Großveziers, an ein Fenster, wo sie der Prozession zusahen, wurden aber bald von dem türkischen Pöbel bemerkt, welcher in seiner Erbitterung das Haus des Gesandten anfiel. Zum Glück war das Haus fest und mit vielen Bedienten versehen, die gleich ihre Waffen bereit hatten und müthigen Widerstand leisteten. Es erfolgte ein furchtbarer Kampf, wobei mehrere hundert Menschen um das Leben kamen; der Pöbel drang doch endlich in das Haus, fand die Gemalin des Ministers, brachte sie in den Hof und machte Anstalt, sie zu erdrosseln, als ein Haufe Janitscharen ankam, ihr das Leben rettete und den erbitterten Pöbel zerstreute. Der Großvezier entschuldigte diesen Vorfall bei dem Minister so gut er konnte und versprach alle mögliche Genugthuung. Einige Stunden nachher aber schickte er dem Gesandten ein kostbares Geschenk von Juwelen für seine Gemalin, und einen Sack, in dem sich die 3 Köpfe der Räubersführer des Aufstandes befanden.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehende Erklärung:

Nach Ueberzeugung meines Gewissens erkläre ich hiermit feierlich, daß jenes Gerwürfniß, welches im Jahre 1848 zwischen mir und dem kais. Rath Dr. Judevit Gaj hervorgebracht ward, nur eine Intrigue sein mußte, welche meine und meine Familie unterlegt haben, um mich und meine Familie mit ihm zu verfeinden, und um seine Ehre und seinen Namen öffentlich vor der Welt zu verlegen. Um ein Mal für immer jede falsche Zumuthung und Verdächtigung, die vielleicht noch jetzt verbreitet wird, zu Nichte zu machen, gebe ich ihm nach der heutigen Verständigung und aus Antrieb meiner eigenen Ueberzeugung zu seiner Rechtfertigung hiermit diesen öffentlichen Beweis meiner aufrichtigen Achtung und wahren Anerkennung seiner Ehrenhaftigkeit.

Wien, 7. October 1853.

Fürst Milosch Obrenowitsch.

— Ihre k. k. Majestäten Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem hochw. Antonio Tassarini, Pfarrer an der Kirche S. Maria Gloriosa de' Frari in Venedig eine kostbare goldene Dose im Ausdrücke Ihrer höchsten Anerkennung für 2 Exemplare der Rede überschickt, welche der hochw. Priester aus Anlaß der Inauguration des Titianischen Monuments gehalten und Ihren Majestäten zu überreichen die Ehre gehabt hat. Der Herr Pfarrer hat die Rede auf seine Kosten in einer Prachtausgabe zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. k.

apostolischen Majestät und des ersten Jahrestages der erwähnten Inauguration veröffentlicht.

— Die von uns der „Brünner Stg.“ entlehnte, die Aufnahme der Küste des adriatischen Meeres betreffende Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß Herr Schiffsleutnant Littrow die Aufnahme der östlichen Küste des adriatischen Meeres nach einer neuartigen Methode besorgt, wodurch der Navigation ein wesentlicher Dienst erwiesen wird. Die ersten Probeblätter wurden, wie wir hören, bereits dem Marine-Ober-Commando vorgelegt, welches sich darüber sehr anerkennend ausgesprochen haben soll.

— Aus Wiesbaden meldet die „Mittelrheinische Stg.“ vom 8. d. M.: Bevor der gestrige Abendzug von Frankfurt/Mainz hier ankam, hatte ein junger eleganter Mann den Entschluß gefaßt, seinem Leben durch das Ueberfahren auf der Eisenbahn ein Ende zu machen. Derselbe legte seinen Hals auf die Schienen und ließ den Train darüber fahren. Das Dunkel der Nacht war Ursache, daß der Locomotivführer jene Person nicht sah; doch schien ihm die Bewegung der Maschine auffallend, so daß er nach seiner Ankunft im Bahnhofe dahier am Bureau seine Bemerkung mit dem Bedienten erzählte, er glaube Jemand überfahren zu haben. Sogleich wurde nachgesehen, und zum Entsetzen fand man einen jungen Mann, mit den Schultern neben den Schienen in der Erde vergraben, damit er nicht durch die vor den Rädern der Maschine angebrachten Vordrückschaukeln fortgetrieben werde. Der Kopf lag neben den Schienen und zeigte ein schönes Gesicht mit schwarzem Schnurr- und Backenbart. Dieser Unfall wurde sogleich der Polizeibehörde angezeigt, die nicht säumte, Näheres über jenen Unglücklichen zu erforschen. Man fand bei ihm verschiedene Papiere, aus denen ermittelt wurde, daß derselbe Theureau heiße, und Clerk eines Notars in einem französischen Departement sei; ferner Briefe von seiner Braut und deren Vater, die Erlaubniß zur Heirat enthalten und andere Briefe, die zu der Vermuthung Veranlassung gaben, als habe sich dieser junge Mann wegen Geldverlegenheit das Leben genommen. Gestern Nachmittag soll er von Homburg hier angekommen sein, und einen kleinen Rest seiner Barschaft, der etwa in 20 Gulden bestanden haben soll, an der hiesigen Spielbank verloren haben.

— In Turin, 12., wurde Ludwig Philipp's Witwe, Königin Amalie, mit dem Prinzen von Joinville erwartet.

— Die „Armonia“ meldet, daß der König von Neapel den Bezug des in Rom erscheinenden, sehr einflußreichen Journals „Civiltà cattolica“ im Königreich Neapel verboten hat.

— Das päpstliche Staatssecretariat hat laut Bekanntmachung vom 5. October die unbedingt zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten (Lupinen ausgenommen), Kartoffeln und Kastanien im ganzen Kirchenstaat bis Ende Februar 1854 gestattet.

— Einem Privatschreiben vom 4. d. M. zu Folge hat Abd-el-Kader auf die Aufforderung der Pforte, sich an die Spitze eines Reitercorps zu stellen, erwidert, daß er dieß ohne Zustimmung Frankreichs nicht thun könne. Der Sultan hat darauf den Auftrag ertheilt, mit Herrn de la Cour Rücksprache zu nehmen.

— Aus Warschau schreibt man, daß die Eboiera in den Provinzen, namentlich in Volhynien, bis in die Gegend von Kiew, noch immer Fortschritte macht; auch die Viehseuche gewinnt an Verbreitung.

Wien. In mehreren inländischen und ausländischen Blättern sind Angaben über ein Staatsanlehen erschienen, welches neuerlich im Auslande abgeschlossen worden wäre. Wir können aus zuverlässiger Quelle berichten, daß jene Angaben sämmtlich unrichtig sind.

Die auf die Saline Gmunden hypothecirten Anweisungen waren stets ein bei dem Publicum sehr beliebtes Effect der schwebenden Schuld. Der Betrag, welcher früher ein höherer war, ist im Frühjahr 1852 auf 40 Millionen beschränkt worden; in Folge der Ermäßigung des Zinsfußes auf dem europäischen Geldmarkte ward die Verzinsung später von 5 auf 4 ein halb Percent herabgesetzt. Da es die Natur eines

solchen Effectes erheischt, daß dessen Verzinsung den jeweiligen allgemeinen Verhältnissen des Geldmarktes angepaßt werde, hat nun das k. Finanzministerium mit dem gestern veröffentlichten Erlasse bekannt gemacht, daß bis zur Gränze des bisher umlaufenden Betrages, welcher auf 40 Mill. im Ganzen beschränkt bleibt, sowohl Anweisungen, die in 6 Monaten zahlbar sind, mit 5 Perc. als solche, die in 4 Monaten zahlbar sind, mit 4 ein-halb-perc. Verzinsung ausgeben werden.

(Wiener Stg.)

Wien, 14. October. Die große Weichselbrücke bei Stokschau auf der von Teschen nach Wieliczka führenden Reichsstraße, welche im vorigen Jahre in Bau genommen wurde, steht nun schon fertig da, und wird seit dem 3. October befahren. Sie ist eine Jochbrücke mit Landpfeilern aus Quadermauerwerk und zwei ähnlichen Austrittsbrücken. Die Hauptbrücke ruht auf 189 starken eichenen Piloten, die bis zum Festsetzen in den Schotterboden eingetrieben wurden. Ist ihre Construction gleich einfach, so imponirt sie doch durch ihre Dimensionen, nämlich eine Länge von 130 Klafter und eine Breite von 5 Klafter, und durch die Solidität ihrer Ausführung, die ihr eine lange Dauer verspricht.

* Die Telegraphenlinie von Modena nach Bologna ist für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

* Vom 4ten October d. J. angefangen werden nicht bloß mit dem, jeden Dienstag Abends von Triest nach Venedig abgehenden Schraubendampfer, sondern auch mit jenem, welcher am Donnerstag Abends von Triest abgefertigt wird, Briefpakete nach Venedig, Treviso, Vicenza, Padua, Verona, Mantua, Mailand, Brescia, Bergamo, Rovereto, Trient, Bozen und Innsbruck abgefordert.

* Aus Anlaß eines speciellen Falles wurde der k. k. Oberpost-Direction in Verona bedeutet, daß, nachdem den bestehenden Vorschriften gemäß die Aufnahme von Passagieren zu den k. k. Postfahrten nur gegen sogleiche Bezahlung der Passagiergebühren stattzufinden hat, die von Privaten im telegraphischen Wege directe an die Postämter eintreffenden Bestellungen von Passagiersplätzen nicht zu berücksichtigen sind.

Deutschland.

Berlin, 12. October. Dem kürzlich gegebenen Artikel über die Stellung Preußens zu der Verwicklung im Orient laßt die „Zeit“ den nachstehenden folgen:

„Wenn Preußen neutral bleibt, so kann damit noch keineswegs gesagt sein, daß es sich selbst zum Nichtsthum bestimmt.“

Preußens Aufgabe, wenn wir dieselbe richtig erkennen, ist vielmehr eine vermittelnde Neutralität. Je mehr Preußen sich entfernt hält von einem thätigen Eingreifen in den vorhandenen Streit, je weniger eigenes Interesse es zu dem Streitobjecte zeigt, mit um so größerer Unbefangenheit wird es seine vermittelnde Stimme erheben können und um so mehr Aussicht ist vorhanden, daß man auch auf sie hören wird.

Gerade zu der russisch-türkischen Differenz steht von den Großstaaten Europa's keiner so unbetheiligt da, als Preußen. Unsere Handelsstraßen gehen westwärts; im schwarzen Meere wird die preussische Flagge wenig gesehen, weil unsere Industrie dort keine Gänge hat. Unsere materiellen Interessen (von den politischen abgesehen) werden also durch einen Krieg zwischen Rußland und der Türkei und durch die einer möglichen Kriegführung zwischen diesen beiden Mächten zum Grunde liegende Streitfrage fast gar nicht direct berührt. In dieser vorurtheilsfreien Stellung Preußens liegt sein Vermittlungsberuf.

Preußen kann aber nichts Anderes vermitteln wollen, als den Frieden. In England und Frankreich spricht man davon, durch kriegerische Maßregeln den Frieden erzwingen oder aber den Krieg örtlich begränzen zu wollen. Wir besürchten nicht, daß Preußen in die Nothwendigkeit kommen wird, sich kriegerisch zu entwickeln, um auf die Erhaltung des Friedens hinzustreben. Wäre es aber auch, so würde es, nach unserer Ueberzeugung, nur zu dem Zwecke

sein, um seiner Friedensstimme einen größern Nachdruck zu geben.

Wenn wir also früher sagten: Preußens Stellung, den Ereignissen im Orient gegenüber, wird, nach unserer Ueberzeugung, diejenige einer Achtung gebietenden Neutralität sein; so fügen wir heute, nicht minder nach unserer Ueberzeugung, hinzu: diese Neutralität kann aber keine unthätig zuwartende, sie muß eine vermittelnde sein.“

Die Berliner Polizei war schon seit längerer Zeit einer Falschmünzerbande auf der Spur, welche sich mit Anfertigung falschen Papiergeldes beschäftigte. In der Nacht vom 9. zum 10. October gelang es, den Verfertiger des falschen Geldes, wie es heißt, bei der Arbeit zu verhaften, und sollen in der Wohnung desselben die vollständigen Beweise für das Verbrechen gefunden worden sein. Wie es scheint, hat der Verhaftete auch alsbald Geständnisse abgelegt, denn es fanden mehrere Verhaftungen wegen Mitschuld an der Falschmünzerei Statt. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Lohnschreiber des Stadtgerichtes. Es ist dieß seit kurzer Zeit der zweite derartige Beamte, der wegen schwerer Verbrechen — der erste wurde der wiederholten Wechselfälschung angeklagt und sehr erheblich bestraft — verhaftet worden ist.

Italien.

Bologna, 8. October. Zwei des aus politischem Fanatismus an einem Polizeibeamten im Jahre 1848 verübten Mordmordes überwiesene Individuen sind heute, in Folge des gegen sie vom obersten Gerichtshof der Sacra Consulta gefällten Urtheilspruches enthauptet worden. Gegen sechs andere der Mitschuld an dem erwähnten Verbrechen angeklagte Individuen wurde die Fortdauer der Untersuchung angeordnet.

* Zu Nizza wurden am 11. d. mittels des „Virgilio“ 16 verhaftete Flüchtlinge aus Genua eingebracht, um nach der Festung Villafranca abgeführt zu werden. Man erwartete noch einen weiteren Transport.

Frankreich.

Paris, 11. October. Am Sonntage war zu Ehren des Marschalls Narva's Diner zu St. Cloud; während desselben traf General Goyon aus Wien ein und hatte im Billardsaale eine lange Conferenz mit dem Kaiser.

Der „Moniteur“ publicirt einen Erlaß des Finanzministeriums, nach welchem 25.149 Hektaren Staatswaldungen in verschiedenen Departements verkauft werden.

Ihre Majestät die Kaiserin wird in Folge eines vor ihrer letzten Reise nach dem Norden abgelegten Gelübdes sich morgen nach Amiens begeben, um der großen religiösen Feierlichkeit beizuwohnen, die daselbst gelegentlich der Uebertragung der in den Katakomben Roms aufgefundenen Reliquien der heil. Theodora, die von Amiens gebürtig war, stattfinden wird. Se. Em. der Cardinal-Erzbischof von Rheims und sieben bis acht Bischöfe werden die Feier abhalten, auch Se. Em. der Cardinal-Erzbischof von Westminster, Wisemann, wird aus England in Amiens erwartet.

In den Kohlengruben der Gemeinde Blancy im Saoner et Voire-Departement hat eine Explosion stattgefunden, durch welche ein Schacht eingestürzt und 38 in ihm beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden. Nach unsäglichen Anstrengungen gelang es, 25 der Verschütteten, mehr oder minder verbrannt, jedoch außer Lebensgefahr, aus dem Schachte hervorzuziehen, die übrigen dreizehn jedoch sind so tief verschüttet, daß zu ihrer Ausgrabung 6—8 Tage erforderlich sein werden.

Rußland.

St. Petersburg, 4. October. Se. Majestät der Kaiser haben den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich k. Hoheit zum Chef des Lubinski'schen Husaren-Regimentes ernannt, welches von nun an als „das Husaren-Regiment Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig“ aufgeführt werden soll.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 17. October 1853.

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	91 1/8
detto	4 1/2 "	80 11/16
detto	4 "	72 5/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834	für 100 fl. "	217 3/4
detto	1839, " 200 "	131 1/4
Grundentlastungs-Obligationen zu 5 pSt.		88 5/8
Bank-Actien, pr. Stück 1297 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2140 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	612 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest	zu 500 fl. G. M.	536 1/4 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 17. October 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	93 1/4	2 Monat.
Antwerpen, für 100 Gulden Cur., Gulb.	113 3/8	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. fidd. Bez.)		
einsch. Währ. im 24 1/2 fl. Aufb. Gulb.)	112 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	83 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulb.	141 1/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-4 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	111 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	Gulb. 133 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden	para 247	31 T. Sicht.

3. 1519. (3) Nr. 4217.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht:

Es habe Margareth Slavitsch, von Zauchen, wider die unbekannten Theilhaber der Barthelma Hribar'schen Verlassmaße, eine Klage auf Anerkennung des Vorrechtes ihrer, auf der Josef Slavitsch'schen, im Grundbuche der Pfarrgült Zauchen sub Rectif. Nr. 7, Urb. Nr. 18 vorkommenden, im Executionswege veräußerten Ganzhube in Sello intabulirten Forderung, im liquidirten Betrage pr. 339 fl. 51 1/4 kr., vor der auf eben dieser Realität intabulirten Forderung der Barthelma Hribar'schen Verlassmaße pr. 500 fl., aus dem Schuldseine vom 26. November und 8. December 1806 und Zuweisung derselben aus dem Weisbote reservirten Betrage angebracht, worüber die Verhandlungstagsatzung auf den 21. November l. J., Vormittag um 9 Uhr mit dem Anhang bestimmt wird, daß die Beklagten hiezu persönlich oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen, oder ihre Rechtsbehelfe dem für sie bestellten Curator Herrn Peter Tabernig in Prevoje mittheilen sollen, widrigens diese Streitsache nur mit dem genannten Curator ausgetragen werden würde.

Egg den 19. August 1853.

3. 1545. (3)

Nachricht.

Es ist ein Capital von 360 fl., welches pupillarmäßig sichergestellt ist, gegen Cession abzulösen.

Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 1547. (3)

Anerbieten.

Ein Privatlehrer, für die Normalschulen befähigt, wünscht noch einige Stunden auszufüllen; auch ertheilt er Unterricht in der italienischen und französischen Sprache.

Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 1469. (1)

Wichtige Schrift für Jedermann!
Bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg
in Laibach ist zu haben:

Die Seele des Menschen.

Oder:

Enthüllungen über die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode.

Vom Hofrath Dr. Fr. Groß. 2te Auflage.
Preis 50 kr.

Ferner ist bei Obigen zu haben:

Die Krankheiten der Lunge und Leber,

namentlich: Lungenabsceß, Lungenkrebs, Asthma, Lungenblutungen, Lungentzündung, Lungenkatarrh, Schwindel, Leberentzündung, Leberverhärtung, Gelbsucht, Wassersucht der Leber, Gallenkolik etc. und deren Ursachen, Verhütung und Heilung
von Dr. Gaston Merimer in Paris. 50 kr.

3. 1483. (5)

Die neu etablierte

kais. königl.  privilegirte

METALLWAAREN- UND MASCHINEN-FABRIK, METALL- & EISENGIESSEREI

auf der Andritz nächst Graz,

in ihrer Art die erste in der Steiermark, ist in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des industriellen Publikums durch ihre Erzeugnisse schnell zu entsprechen. Dieß Etablissement wird aus der

Metallwaaren-Abtheilung

alle im Handel vorkommenden Waaren aus allen Metallsorten, als: Kupfer, Messing, Zink, Eisen und Weißblech mit Hilfe der vorhandenen Maschinen, gedreht, gepreßt und gedruckt, schönstens erzeugen, billigt liefern, und die

Maschinen-Fabrik

mit der Erzeugung aller Arten Maschinen und Maschinenbestandtheilen, namentlich:

Walzenmühlen neuer Art,
Mühleneinrichtungen neuester Art,
Wasserräder,
Einrichtungen für Bräuereien jeder Art,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Wasserreservoirs,
Pumpen jeder Art,
Schrauben-Pressen,
Appreturmashinen,
Drehbänke jeder Größe,
Hydraulische Pressen,
Farben-Reibmaschinen,
Hobelmaschinen,
Bohrmaschinen,
Schraubenschneidmaschinen und Kluppen,
Schwanzhämmer mit Gußeisengestelle,
Ventilateurs,
Cylinder-Gebläse,
Blechscheeren und Lochmaschinen,
Blechbiegemaschinen,
Farbenreibmaschinen,
Transmissionen,
Kraniche,
Wellböcke,
Flaschenzüge,
Winden,
Schraubstöcke,
Siegel-Pressen,
Copiermaschinen,
Holländermesser etc. etc. etc.,

ferner mit allen Arten Werkzeugen sich befassen, so wie die Metall- und Eisengießerei jede Art Gußwaaren, selbst Stücke bis zu 100 Zentnern nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen, billigt liefern.

Eben so werden Reparaturen von Maschinen, Maschinenbestandtheilen und Werkzeugen übernommen.

Der gefertigte Eigenthümer hat sich zur Aufgabe gestellt, durch strenge Rechtlichkeit und billige Preise alle seine Herren Committenten schnell und bestens zu bedienen, und bittet, geehrte, mündliche oder schriftliche Aufträge in seine Eisenhandlung und Fabriks-Niederlage, Griesgasse, „zur goldenen Sense“ zu weisen.

Graz am 22. September 1853.

Josef Körösi.

3. 1564. (2)

Gänzlicher Ausverkauf

von Schnitt-, Current- und Nürnberger-Waren.

Gefertigter macht einem geehrten Publicum die böschste Anzeige, daß er wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes sein noch vorräthiges Warenlager unter Fabriks-Preisen, von heute angefangen, licitando an den Meistbietenden verkaufen wird.

Wilhelm Kooss,

Wienerstraße vis-à-vis dem Militärspitale.